

# Mit der Harfe unterwegs

Musikalische Lesung mit der Harfenistin Silke Aichhorn auf der „Nuts“-Sommerbühne

Von Wolfgang Schwaiger

**Traunstein.** Es war eine gebrochene Hand, wegen der die Traunsteiner Harfenistin Silke Aichhorn vor zwei Jahren eine Zwangspause einlegen musste. Ähnlich wie heuer, als sie im Frühjahr die Corona-Pause nutzte, um Material für ihr neues Album „Miniaturen 4“ zusammenzutragen, war sie auch damals nicht untätig – und schrieb ein Buch. Keinen Roman, sondern rund 40 amüsante Geschichten aus dem beruflichen Alltag einer der erfolgreichsten Harfenistinnen Europas. Titel: „Lebenslänglich frohlocken“, mittlerweile auch als von ihr eingesprochenes Hörbuch erschienen, die Texte ergänzt durch Harfenmusik quer durch die Jahrhunderte. Ein Alltag zwischen Konzertsälen, Hochzeiten und Beerdigungen, anstrengend, nervenaufreibend und manchmal auch richtig abenteuerlich, und dabei doch zum Schmunzeln. Entsprechend erwartungsvoll war die Stimmung im gut besuchten Traunsteiner König-Ludwig-Hof, wo die Künstlerin auf der „Nuts“-Sommerbühne Ausschnitte aus ihrem Buch

präsentierte – fröhlich-sympathisch wie immer und verknüpft mit vielen Kostproben ihres virtuosen Harfenspiels.

So schilderte sie gleich eingangs so informativ wie vergnüglich, wie schweißtreibend es im Orchestergraben des Bayreuther Festspielhauses zugeht – ein „Abgrund“, auf dessen Terrassen ganz oben die Geiger sitzen, auf der zweiten Stufe die übrigen Streicher, an dritter Position folgen die Holzbläser, und ganz im Keller dröhnt das Blech. Witzig, unterhaltsam und schön bildreich waren auch die übrigen Geschichten, die sie an diesem Abend vortrug. Geschichten von bösen Überraschungen bei ihrem Auftritt bei den Schlossfestspielen in Potsdam, von desinteressierten Zuhörern im weltberühmten Saal der UNO-Vollversammlung, oder von einem Hochzeitsbrauch namens „Ringwarming“. Eine weitere, nicht im Buch enthaltene Geschichte mit dem Titel „Der Schrei des Hahns“ handelte von einer Beerdigung, auch „Gruftmugge“ genannt, bei der ein entsprechender Handy-Klingelton für Aufsehen gesorgt hatte.



In allen Genres zuhause: die Harfenistin Silke Aichhorn. – Foto: Heel

Im Konzertteil erklang zum Auftakt Kurt Gillmanns Walzer op. 35, gefolgt von der ungemein lebhaften „Hittite Suite (Hethiter Suite)“ des türkischen Harfenisten und Komponisten Çagatay Akyol. Sehr gut gefiel auch David Hellewells flotter „Chicken Rag“ op. 28, und was die Künstlerin aus der dreisätzigen „Sonata V für Laute“ von Silvius L. Weiss herausholte, die sie selbst für Harfe umgearbeitet hat, war ein Bravourstück, das erneut belegte, wie kreativ sie mit Stücken umzugehen weiß, die eigentlich für andere Instrumente komponiert waren.

Bei Gershwins „Summertime“ gelang es Aichhorn mühelos, die Herzenswärme und Leichtigkeit dieser einzigartigen Komposition zu transportieren, und beim Jazzstandard „St. Thomas“, der wohl bekanntesten Komposition des Saxophonisten Sonny Rollins, wurde einmal mehr deutlich, dass sie wirklich in allen Genres zuhause ist. Einfach grandios! Als einzige Zugabe, die feuchte Abendluft machte der Harfe langsam zu schaffen, erklang noch Mozarts mit unwiderstehlichem Schwung gespielter „Türkischer Marsch“.

T.T.B. Sa 150 26/27.9.202